[Nr. 9/10 fehlt]

NEUE BÜCHER

AUS DEM REICH

14. Jahrgang Nr. 1/2
Januar / Februar 1939

Für die Deutschen im Ausland zusammengestellt im Deutschen Ausland-Institut Stuttgart

Alle Preise in Reichsmark (Inlandpreise)

„Unser Volk soll im deutschen Buch die Kraftquelle in seinem täglichen Kampf um Ehre, Freiheit und Brot besitzen. Es ist Aufgabe und Ziel des deutschen Schrifttums, eine lebendige Beziehung zwischen Buch und Volk zu schaffen und allen deutschen Menschen die Überzeugung zu vermitteln, daß sich die Seele eines Volkes in seinem Schrifttum offenbart."

Dr. Goebbels

Kampf und Sieg der Ostmark

Briefe des Kampfes und des Glaubens. Jena: Diederichs. 1938. 91 S. Kt. —.90

Noch ist kein Jahr vergangen, seit deutsche Menschen in Österreich wegen ihres Bekenntnisses zu Deutschland in die Kerker geworfen wurden. Wie trotz dauernden Verfolgungen sie alle unerschütterlich an den Endsieg glaubten, dafür legen die Briefe ein beredtes Zeugnis ab, die sie aus dem Gefängnis an ihre Angehörigen schrieben und von diesen erhielten. Eine kleine Auslese ist in dem Büchlein zusammengestellt. Hier galt kein Unterschied des Standes. Alle waren in der gleichen Not. Ergreifend ist der Abschiedsbrief eines zum Tod Verurteilten, der mit den Worten schließt: „Ich bin nicht traurig, denn ich sterbe als deutscher Mann."

F. Umrath.

Gesänge der Ostmark. Hrsg. vom Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs. Leipzig: Reclam. 1938. 132 S. (Reclams Universalbibl. 413/14) Geh. —.70

Die etwa 130 Seiten umfassende Gedichtsammlung ist ein willkommenes Zeugnis österreichisch-deutschen Geistes. Es ist in der Hauptsache das Bekenntnis österreichischer Dichter und Schriftsteller zu deutschem Geist und Wesen. Neben neuen, unbekannten Namen findet man altvertraute Wahrer österreichischer Dichtung, so daß die Sammlung zu einem weitreichenden und wohl auch vollständigen Querschnitt durch die Dichtung der Ostmark wird. — Die Gesinnung der ausgewählten Mitarbeiter ist über alle Zweifel erhaben und spricht zum deutschen Leser. Das Werk ist ein Bekenntnisbuch unserer Zeit. Der Inhalt, wie auch der niedrige Preis, sprechen für das Buch, dem eine weite Verbreitung gewünscht wird. Gesamturteil: uneingeschränkt empfohlen.

F. Helke.

Grilliet, Helene, Eine Französin erlebt Großdeutschland. Tagebuchblätter vom 12. II. bis 11. IV. 1938. Graz: Moser. 1938. 66 S. Kt. 1.20

Es ist erfreulich, wenn ein ehrlicher Ausländer seine Eindrücke und Erlebnisse über Deutschland ungeschminkt und der Wahrheit entsprechend wiedergibt. — In dem vorliegenden kleinen Werk schildert eine in Deutschland, in der Ostmark, verheiratete Französin in Tagebuchblättern jene große Zeit, in der Adolf Hitler seine Heimat zurück zum Reich führte. Man wird hier am wenigsten von einer Beeinflussung sprechen können — so stark und aus dem Erleben geschrieben ist dies kleine Büchlein, daß es auch über den Tag hinaus bleibende Gültigkeit behält.

O. Hartung.

Kampf und Glaube. Gedichte österreichischer Dichter 1933—1938. Hrsg. v. Hein Stünke. Potsdam: Voggenreiter. 1938. 86 S. 2.—, geb. 3.—

Fünf Jahre nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Deutschland konnten die Österreicher ins Reich heimkehren. So lange harrten sie aus in trotziger Zuversicht, in der Gewißheit des Sieges. Die Stimmung, die sie beseelte, geben die hier gesammelten Gedichte wieder. Es sind Gedichte des Kampfes, und so dürfen wir auch, wie der Herausgeber mit Recht sagt, nicht immer den strengsten Maßstab anlegen, der sonst für Gedichte gelten muß. Sie legen der Unterdrückung zum Trotz ein glühendes Bekenntnis zu Deutschland und dem Führer ab und sie geloben den Toten, in ihrem Geist weiterzukämpfen.

F. Umrath.

Weltgeschichte miterlebt! 7 Tage Österreich. DNB.-Berichte aus Österreich vom 9. bis 15. März 1938. Hrsg. v. Frithjof Melzer. Berlin: Brunnen-Verlag W. Bischoff. 1938. 256 S. Lw. 5.80

Frithjof Melzer hat unter dem Titel „Weltgeschichte miterlebt" alle Mitteilungen des Deutschen Nachrichtenbüros aus Österreich vom 9. bis 15. März 1938 in dem vorliegenden Buch vereinigt, so daß der Leser diese 7 für Österreich entscheidungsreichen und schicksalsvollen Tage in allen Einzelheiten miterleben kann. Gerade die aus den Ereignissen des Tages geborenen aktuellen Berichte lassen uns die große Umwälzung und die spontane Begeisterung, die die deutschen Menschen in

Österreich bei den Kundgebungen, bei der Ankunft des Führers und seiner Triumphfahrt durch seine Heimat erfaßte, mit dem Herzen erleben. Viele herrliche Bilder ergänzen den Text zu einem eindringlichen Dokument der Gründung Großdeutschlands im Jahre 1938.

W. Lincke.

Politik und Geschichte

Helke - Usadel - Wiers: Der junge Reichsbürger. 100 S. Berlin: Stubenrauch. 1937. Geh. —.65

Das Büchlein stellt ein in knappster Form gehaltenes Nachschlagewerk zur Verfassung des Dritten Reiches dar. Es bringt das Wesentlichste von dem, was der junge deutsche Mensch von seinem Verhältnis zum Staat wissen muß. In Verbindung mit guten Fotos wird der Weg des jungen Reichsbürgers vom Pimpfen über die Schulen des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht und der Gliederungen der Partei zum Amtsträger gezeigt. — Das Heft ist sehr gut geeignet, den Außendeutschen einen Einblick in den politischen Werdegang des jungen Reichsbürgers zu geben. Es stellt die Neuauflage einer vor zwei Jahren erschienenen gleichnamigen Schrift dar, die mehr einer Gesetzessammlung glich. Die neue Ausgabe ist durch ihre erzählende Form weit ansprechender und zur Unterrichtung über das junge Deutschland geeigneter. Trotz reicheren Inhaltes wurde jedoch der Preis von RM. 1.— auf —.65 herabgesetzt, so daß seine Anschaffung jedem ermöglicht ist.

F. Helke.

Hofmiller, Josef: Revolutionstagebuch 1918-1919. Aus den Tagen der Münchner Revolution. Leipzig: Rauch. 1938. Lw. 7.50

Wir begrüßen in dieser verdienstvollen Veröffentlichung das aus der Feder eines der hervorragendsten deutschen Essayisten stammende Münchner Tagebuch der Jahre 1918/19. In einer seltenen Unmittelbarkeit erleben wir in diesen Aufzeichnungen den Zusammenbruch der deutschen Westfront und die Münchner „Revolution", dieses Machwerk des Juden Eisner und der ihn umgebenden Volksverräter. Es ist nicht nur ein persönliches Einzelschicksal, das diese Blätter enthüllen, sondern eine Schilderung des gesamten Zeitgeschehens. Zahlreiche kleine Einzelbeobachtungen und persönliche Erlebnisse, geistvolle Bemerkungen von Freunden und Bekannten, Gespräche, Auszüge aus Flugblättern und Maueranschlägen wachsen zu einer einheitlichen Schilderung zusammen, der jeder und vor allem die Jugend heute mit besonderem Interesse begegnen wird.

A. Nollau.

Krüger, Gerhard: Geschichte des Deutschen Volkes. Ein Grundriß. Leipzig: Bibliographisches Institut. 321 S. Lw. 4.80

Eine kurzgefaßte Deutsche Geschichte in volkstümlicher Form, die von der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgeht und daher manche Fragen, wie die germanische Frühzeit, das Verhältnis des Staates zur Kirche im Mittelalter usw. in etwas anderer Art beleuchtet, als es in früheren, heute leider noch gebräuchlichen Volksbüchern der deutschen Geschichte üblich ist. Die Bedeutung der rassischen und völkischen Kräfte für die Geschichte unseres Volkes tritt infolge der klaren weltanschaulichen Haltung überall klar hervor. Mit dem Anschluß Österreichs an das Reich klingt das Buch aus, das in großzügiger Linienführung den Jahrhunderte währenden Kampf der geistigen und politischen Kräfte um Volk und Reich festhält. Eine reizvolle und wertvolle Verschönerung des Bandes bringen die beigefügten Tafeln mit zeitgenössischen Bildern. Ein Geschichtsbuch, das man gern in vielen Händen wüßte.

W. Gradmann.

Schwarz, Dieter: Die große Lüge des politischen Katholizismus. München: Eher. 1938. 40 S. Kt. —.50

Eine sehr erfreuliche und im Sinne der Aufklärung gerade auch des Auslandes bitter notwendige Schrift. Die Verschmelzung von politischem und religiösem Katholizismus ist durch sechs Jahrzehnte vor 1933 so stark in Fleisch und Blut vieler katholischer Volksgenossen eingegangen und wird vielfach vom katholischen Klerus noch bewußt aufrechterhalten, daß jede innerpolitische Maßnahme der Reichsregierung, die die Konfessionen in die natürlichen Grenzen ihres Wirkungsfeldes zurückdrängt, ohne weiteres als Kirchenverfolgung mißdeutet und so in die Weltöffentlichkeit hinausgetragen wird, um dort einen vielstimmigen Widerhall der Entrüstung künstlich hervorzurufen. Auf vorliegende klare Herausstellung der unbeschränkten Freiheit der Kirche in der Betätigung aller ihrer religiösen Wesensaufgaben kann nicht genügend hingewiesen werden; denn sie öffnet uns die Augen für die Erkenntnis der großen Lüge und bewußten Irreführung der Weltmeinung, die der politische Katholizismus durch seine von den Tatsachen widerlegte Propaganda, insbesondere in der Frage der „Kirchenverfolgung" in böswilliger Weise verschuldet.

F. J. Brecht.

Bauer, Robert: Irland. Die Insel der Heiligen und Rebellen. Leipzig: Goldmann. 1938. 307 S. Lw. 7.80

Irland, der neugeborene Staat Eire, ist seit fast acht Jahrhunderten das Sorgenkind der englischen Politik. Seit dieser Zeit sucht England den Selbstbehauptungswillen des kleinen Volkes zu unterdrücken, ohne daß ihm das auf die Dauer gelungen wäre. Diese jahrhundertelangen Kämpfe und die ständig wechselnde Lage ist der Hauptinhalt des Buches, das im Politischen seine größte Bedeutung hat. Die Deutung des irischen Volkscharakters, die hier mit Erfolg versucht wird, führt jedoch auch zu einer Berührung mit Fragen der Kunst, der Volkskunde usw., so daß ein abgerundetes Bild der irischen Insel entsteht.

W. Gradmann.

Grimm, Hans: Englische Rede. Wie ich den Engländer sehe. Deutscher und englischer Wortlaut. Gütersloh: Bertelsmann. 1938. 55 S. Kt. 1.—

Eine meisterhafte Rede, wie sie nur ein Dichter halten konnte, der so tief in englisches Wesen und englische Denkungsart eingedrungen ist, wie Hans Grimm. Er sucht in feingeschliffenen Worten, die in englischer und deutscher Sprache gleich schön geformt sind, eine Brücke des Verständnisses zwischen den beiden Völkern zu schaffen und zu diesem Behuf zunächst einmal Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen. Was Grimm am Engländer der Gegenwart neben der Bewunderung des politischen Kunstwerks des Weltreichs besonders auffällig erscheint, ist das Vorbeisehen an der Bedrohung der Hochwertigkeit. Sie ist im Begriff, von dem Chaos der neuen Massen (der ,,Vermassung") an die Wand gedrückt zu werden. Die Deutung dieser Gefahr führt Grimm dazu, die Rassenfrage aufzuwerfen, die auch England nicht fremd ist. Hier müssen sich nach der Ansicht des ,,politischen Dichters" die beiden großen Völker nordischen Geistes finden. — Grimm setzt sich in einem Nachwort noch mit der Aufnahme seines Vortrags auseinander, den er bald in deutscher, bald in englischer Sprache in verschiedenen Städten Großbritanniens gehalten hat. W. Gradmann.

Heymann, Egon: Balkan. Kriege, Bündnisse, Revolutionen. Berlin: Junker & Dünnhaupt. 1938. 440 S. Lw. 8.50

In steigendem Maße ist in den letzten Jahrzehnten, besonders aber in der Nachkriegszeit, der Balkan in den Vordergrund des europäischen Interesses gerückt. Eine ganze Reihe brauchbarer Arbeiten haben die oftmals romantischen Vorstellungen von den ,,balkanischen Verhältnissen" endlich zur Seite gedrängt und damit zu einer nüchterneren Betrachtung der völkischen und staatlichen Entwicklung unter den Balkanvölkern geführt. Sie haben endlich einmal gezeigt, daß die Kämpfe der letzten Jahrzehnte in diesem Südostwinkel Europas nur zu verstehen waren aus dem Erwachen der einzelnen Völker zu eigenem Bewußtsein und der daraus erwachsenden Forderung nach dem eigenen Staat. — Heymann, der lange in Belgrad als Schriftleiter gearbeitet hat, gibt, nach einer knappen Schilderung der Geschichte der Balkanvölker, vor allem eine große zusammenhängende Schau der Entwicklung in den letzten zwanzig Jahren. Er zeigt die politischen Bündnissysteme auf, die zuerst aus der Vormachtstellung Frankreichs in der Nachkriegszeit erwuchsen und zugleich für die Balkanstaaten wirtschaftliche und außenpolitische Knebelung bedeuteten. In steigendem Maße haben sich aber die Staaten von diesen Fesseln zu lösen gesucht und streben heute staatlichen Formen zu, die dem eigenen Volk entsprechen und nicht nur eine schlechte Kopie des Westens sind. Sowohl die innerpolitische Entwicklung als auch die außenpolitische Neuorientierung ist, im großen Zusammenhang gesehen, äußerst aufschlußreich. Namentlich aber das Erstarken der Achsenmächte sieht auch den ,,Balkan auf neuen Wegen", und es ist durchaus vertretbar, wenn Heymann einem seiner Kapitel die Überschrift gibt ,,Die Kleine Entente — Gendarm Europas a. D." — Das aufschlußreiche Buch kann heute niemand, der sich über die Fragen des Südostraumes Aufklärung verschaffen will, unbeachtet lassen. Es gehört zu den besten Arbeiten der letzten Zeit auf diesem Gebiet und verdient stärkste Hervorhebung. O. Hartung.

Hummel, Hans: Das Mittelmeer. Ein politischer Entscheidungsraum. Köln: Schaffstein. 1938. 64 S. —.40, geb. —.80

Eine Darstellung des Mittelmeers in seiner Eigenschaft als politischer Raum in der Entwicklung der Jahrhunderte. In kurzen Umrissen zeichnet der Verfasser den Wandel der Bedeutung des Mittelmeers, das im Altertum unumstrittener Mittelpunkt der römischen Politik war, im Mittelalter heftig umkämpft wurde und seit dem Erstarken des Nationalgefühls der Mittelmeerstaaten von neuem erkennen läßt, daß es die angrenzenden Völker zu irgend einer Lebensgemeinschaft zwingt. Die stärkste Kraft des Mittelmeerraums ist heute Italien, das sich bemüht, den Einfluß der Mächte, die räumlich nicht an das Mittelmeer grenzen, dort zu vermindern oder zu brechen. — Ein lehrreiches, anschaulich geschriebenes und äußerst preiswertes Bändchen. W. Gradmann.

Nowak, Robert: Der künstliche Staat. Ostprobleme der Tschecho-Slowakei. Oldenburg: Stalling 1938. 324 S. Kt. 5.80, Lw. 6.80

Mit der Neuordnung des tschecho-slowakischen Staates ist der Wert des vorliegenden, vor den Septemberereignissen geschriebenen Buches keineswegs hinfällig geworden. Die schwebenden vielfältigen Fragen sind vielmehr erst recht in das Stadium des allgemeinen Interesses getreten, so daß das Werk auch von weiteren Kreisen heute gelesen werden wird. Mit Sorgfalt und umfassender Kenntnis sind alle hereinspielenden Fragen durchdacht und dargestellt. Die historische Entwicklung, die geopolitische und wehrgeographische Lage, die Volkstums- und Bevölkerungsverhältnisse, sowie das Verhältnis der Staaten und Volksgruppen zueinander werden übersichtlich behandelt. Der deutsche Standpunkt und seine Berechtigung wird wirksam vertreten. Beachtenswert ist die starke Heranziehung und Bearbeitung slawischer und ungarischer Quellen. W. Gradmann.

Petrie, Charles: Die Chamberlains. Joseph-Austen-Neville Chamberlain. Leipzig: Reclam. 1938. 307 S. Lw. 7.80

Die Geschichte der Chamberlains ist nicht nur für England, sondern auch für uns Deutsche von größter Bedeutung, weil alle drei Persönlichkeiten in der Entwicklung der deutsch-englischen Beziehungen eine besondere Rolle gespielt haben. Joseph Chamberlain, der große Kolonialminister und Mitbegründer des neuen historischen Imperialismus, versuchte schon um die Jahrhundertwende ein enges deutsch-englisches Verhältnis zu schaffen. Austen Chamberlain, der ältere Sohn —

Außenminister in der Nachkriegszeit — war in England einer der stärksten Kräfte des Fernhaltens vom Reich und der Hinwendung zu Frankreich, und Neville Chamberlain, der jüngere Sohn, erwies sich in den Tagen der Septemberkrise als ein Neuerer im Verhältnis zu Deutschland. Das Werk vermittelt in scharfgezeichneter Charakterisierung ein Bild der drei Politiker und damit ein Bild ihrer Zeit. Zugleich ersteht vor dem Leser ein Stück englischer Geschichte in englischer Beleuchtung, die manche Ereignisse, wie die Vorgeschichte des Weltkriegs, den Locarnovertrag usw. anders sehen läßt als unsere Auffassung. — Karl Silex, der Hauptschriftleiter und frühere Londoner Vertreter der D.A.Z., ist der geeignete Mann, in einem Nachwort die Bedeutung der Haltung Neville Chamberlains in den Septembertagen dieses Jahres zu würdigen.

W. Gradmann.

Probleme der Weltpolitik in Wort und Bild. Hrsg. v. Karl Haushofer und Gustav Fochler-Hauke. Leipzig: Breitkopf & Härtel. 1938. 412 S. Lw. 6.80

Die vorliegende Gemeinschaftsarbeit deutscher Geopolitiker „will dazu beitragen, breiten Schichten unseres Volkes das Verständnis für weltpolitische Vorgänge und deren Gegenwirkung auf Großdeutschland zu vertiefen." Die wichtigsten Probleme der gegenwärtigen Weltpolitik, die geopolitischen Spannungszonen europäischer und überseeischer Räume sowie die wirtschaftspolitisch und staatlich, weltanschaulich und politisch bestimmten Ideen und Entwicklungen werden hier abgehandelt. Es ist bei der Fülle des Dargestellten unmöglich, im einzelnen auf die durchweg wertvollen, aktuellen, umfassenden und vor allem auch allgemein verständlich gehaltenen Aufsätze einzugehen. Erwähnt sei hier zunächst der interessante geopolitische Bericht von Fochler-Hauke über Ostmitteleuropa, der durch die Ereignisse des Jahres 1938 besondere Bedeutung erlangt. Nicht minder aufschlußreich ist der Aufsatz von H. Hummel „Mittelmeer-Orient. Spannungen in der Grenzzone dreier Erdteile", von denen der Verf. annimmt, daß sie sich in historischer Wiederholung „einmal zu einer Spannung zusammenziehen, die den Gegensatz zwischen Mittelmeer und Orient neu aufglühen läßt, um dann wieder beide umso inniger miteinander verschmelzen zu können". W. Wien greift das immer wieder behandelte und sich immer stärker zuspitzende Problem Schwarz-Weiß in Afrika, im besonderen in Ost- und Südafrika, auf, während R. v. Schumacher vor allem auf die Wirtschaftskammern der Welt und auf den Kampf um die Rohstoffe eingeht. N. Gürke gibt einen Überblick über die Weltanschauungen und Ideenkräfte der nationalen Erneuerungsbewegungen und Fochler-Hauke und K. Haushofer beschließen den Band mit einem Bericht über den Aufbau im Innern des Reiches und über den außenpolitischen Weg des neuen Deutschland. Den einzelnen Abschnitten sind in einem umfangreichen zweiten Teil zahlreiche ausgezeichnete Bildphotos von den geschichtlichen Ereignissen und von Menschen und Räumen beigegeben. Sie vermitteln ein lebendiges Bild aller behandelter Probleme und der Kräfte der Zerstörung und des Aufbaus.

O. Digel.

Die Türken vor Wien. Stimmen und Berichte aus dem Jahr 1683. Ausgewählt von Heinrich Kretschmayr. München: Langen-Müller. 1938. 72 S. (Die kleine Bücherei. Bd. 220). Geb. —.80

Es liegt ein eigener Reiz darin, die Geschichte jener schlimmen Monate der Belagerung Wiens durch die Türken an Hand von Briefen und Berichten maßgeblicher Politiker aller Länder, aber auch einfacher, von der Kriegsnot betroffener Menschen in gedrängter Kürze unmittelbar nachzuerleben. Aus dieser Unmittelbarkeit erwächst hier ein eindringliches, wichtiges Bild des schicksalsschweren Jahres 1683. W. Gradmann.

Ziegfeld, A. Hillen: England in der Entscheidung. Eine freimütige Deutung der englischen Wirklichkeit. Leipzig: Reclam. 1938. 192 S. Lw. 6.80

Unter den zahlreichen Englandbüchern ein Werk, das sich die *psychologische* Einfühlung in das Wesen des Engländers zur besonderen Aufgabe macht und daher — wie es im Vorwort *heißt* — als „Wesenskunde" verstanden sein will. Der Verfasser, der seit seiner Kindheit einen großen Teil seines Lebens mit Engländern zusammen verbracht hat, versucht die verschiedenen Erscheinungsformen, in Gesellschaft, Wirtschaft, Religion, Politik usw., in denen sich die englische Eigenart zeigt, zu deuten und damit zu einer gegenseitigen Verständigung beizutragen. Auf eine systematische Gliederung in wissenschaftlichem Sinn wird bewußt verzichtet, ohne daß das Buch dadurch unübersichtlich wirken würde. Die Darstellung der in England um die Führung ringenden Kräfte und ihre geschichtlichen Hintergründe ist vielmehr klar und anregend geschrieben. Die Aufgabe Englands, sich in eine veränderte Welt hineinzufinden, sein großes Reich umzubauen und sich mit den europäischen Mächten friedlich auseinanderzusetzen, wird dem Verständnis des Lesers in einer glücklichen Weise nahegebracht. Daß manche Beurteilungen als Ausfluß eines rein persönlichen Eindrucks des Verfassers gelten können, tut dem Wert des Buches keinen Abbruch.

W. Gradmann.

Soldatentum und Weltkrieg

Deutschland über Alles. Ehrenmale des Weltkrieges. Hrsg. von Siegfried Scharfe. Königstein im Taunus, Leipzig: Langewiesche. 112 S. (Die Blauen Bücher.) Kt. 2.40

Die Worte, die der Herausgeber diesem eindrucksvollen Bildband zum Leitgedanken gab, sind allen Deutschen Verpflichtung und Mahnung. Ihr Ernst und ihre

Würde hat in jedem Dorf und in jeder Stadt des Reiches und auf den Schlachtfeldern des großen Krieges, in den Ehrenmalen für die Gefallenen gültigen Ausdruck gefunden. In über 100 meisterhaften Aufnahmen wird uns der ganze schöpferische Reichtum unseres Volkes bewußt, der diese Mahnmale gebildet und errichtet hat. In monumentalen Bauten, wie dem Reichsehrenmal Tannenberg, in Ehrenhainen und Friedhöfen, in symbolhaften Werken wie Plastiken, Orgeln, Leuchtern, Glocken und Toren hat das große Gedenken eine immer neue Darstellung gefunden. In allen, seien es die schlichten Gestaltungen aus der Dorfgemeinschaft heraus oder die Entwürfe bedeutender Künstler, waltet der sieghafte Glaube, daß das Leben stärker ist als der Tod. Mit Klarheit und männlicher Kraft haben die Deutschen ihre Ehrenmale geschaffen, der Landschaft und dem Stamm verpflichtet, deren Toten sie ehren. Es ist das Verdienst dieser sorgfältigen Veröffentlichung, in einer aufgrund langjähriger Prüfungen erfolgten Sicht mit diesem Schaffen bekannt zu machen und damit zugleich Zeugnis abzulegen für den deutschen künstlerischen Tat- und Schöpfungswillen. A. Nollau.

Grabenhorst, Georg: Späte Heimkehr. München: Langen/Müller. 75 S. (Die Kleine Bücherei. Bd 94). Geb. —.80

Nicht geringer als der Einsaz von Mut und Tapferkeit im großen Krieg selbst, waren die Opfer, die die Folgezeit vom Heimgekehrten verlangten. Von solcher Bewährung der Herzen spricht Grabenhorst in diesen drei Erzählungen. Was Freundschaft und Kameradschaft im Schützengraben forderte, muß auch in der Heimat höchstes Gebot bleiben. So sind diese drei *meisterhaft gestalteten Erzählungen* dem deutschen Menschen, besonders aber der Jugend, die die Schwere dieser Zeit nicht selbst erlebte, von mahnender Bedeutung. A. Nollau.

Heichen, Walther: Helden der Kolonien. Der Weltkrieg in unseren Schutzgebieten. Berlin: Weichert. 1938. 160 S. Hlw. 1.35

Das Buch enthält vornehmlich Auszüge aus Büchern über die Weltkriegsereignisse in den deutschen Schutzgebieten. Es sind dabei alle vertreten, auch z. B. Togo oder Samoa, wo es bekanntlich kaum zu Kämpfen gekommen ist. — Diese Vollständigkeit verleiht dem Werk, das nur Originalberichte bringt, den Charakter eines überall verwendbaren Handbuches. Die Zusammenstellung ist recht brauchbar, da sie auf engem Raum eine Menge Material zu den verschiedensten Kämpfen enthält. Besonders zu begrüßen ist, daß auch einige ältere, schwer zugängliche Bücher mit Auswahlen vertreten sind. Um sich einen Ueberblick über das Weltkriegsgeschehen in unseren Kolonien zu verschaffen, ist das Buch sehr geeignet. Es wird sich auch für Heimabende und Feierstunden gut verwenden lassen.

F. Helke.

Roß, Colin: Vier Jahre am Feind. Meine Erlebnisse im Feld. Leipzig: Brockhaus. 1938. 285 S. 2.90, Lw. 3.60

Wenn Colin Roß heute, nachdem schon so viele Kriegsbücher erschienen sind, sein Kriegstagebuch herausgibt, so gibt er uns damit doch etwas ganz Neues. Gewiß, auch bei früheren Kriegsbüchern spüren wir die Unmittelbarkeit des Geschehens; auch ihnen fehlt oft der Überblick über das große Ganze nicht. Doch die Art zu schreiben, die Sprache des Buches, ist etwas Einmaliges. Es ist der Stil von Colin Roß, wie wir ihn auch aus seinen Reiseschilderungen kennen. Colin Roß stand den ganzen Krieg über an der Front, in Frankreich, Serbien, Rußland und wieder in Frankreich. Er schließt sein Tagebuch mit der großen Offensive im Sommer 1918, da er, wie er im Vorwort ausführt, über den dann folgenden Rückzug und Zusammenbruch heute noch nicht schreiben könne. F. Umrath.

Schauwecker, Franz: Der Panzerkreuzer. Kriegsfahrt, Kampf und Untergang. Berlin: Nauck u. Co. 280 S. Lw. 4.50

Mit dieser Kriegsfahrt eines deutschen Panzerkreuzers schenkt uns der Verfasser des „Aufbruchs der Nation" wohl eines der packendsten Bücher aus dem Krieg zur See. Er schildert den Kampf und den unerhört heldenhaften Untergang eines deutschen Schlachtschiffes mit einer hinreißenden Sprache und in so atemraubender Spannung, daß es wohl schwerlich einen Leser geben wird, der nicht, im Innersten erfaßt von so viel wahrem Heldentum, übermenschlicher Leistung und äußerstem Mut, dies Buch in einem Zuge liest und so das Schicksal eines deutschen Panzerkreuzers und seiner Mannschaft miterlebt. — Jeder einzelne Mann auf dem Schiff erfüllt seine Aufgabe in strengem Pflichtbewußtsein, — jeder einzelne in der unlösbaren Gemeinschaft setzt sich in jedem Augenblick jedoch über seine Aufgaben hinaus für seine in Gefahr und Not stehenden Kameraden ein. Das Schiff selbst ist ein lebendes, gehetztes, zu Tode verwundetes Wesen, das bis zuletzt vor dem Feind bleibt und heroisch dem Untergang entgegensieht. Mit starker Unmittelbarkeit wird zuletzt das furchtbare, grandiose Schauspiel der endgültigen Auflösung des Schiffes und seiner Mannschaft dargestellt. Lange noch schwingt das erschütternde Erlebnis in dem Leser nach und läßt ihn, angesichts der deutschen Tapferkeit und der ungeheuren Opfer zur See, zu der klaren Erkenntnis von der tiefen Bedeutung des Geschehens kommen: Das Meer ist ein deutscher Lebensraum. O. Digel.

Die Trommel schlug zum Streite. Deutsche Gedichte vom Weltkrieg. Gesammelt von Wilhelm Westecker. München: Langen/Müller. 1938. 159 S. Lw. 2.80

Diese Sammlung von deutschen Gedichten vom Weltkrieg ist formvollendeter Ausdruck dafür, wie die bedeutendsten zeitgenössischen Dichter den Krieg und sein Geschehen erlebt haben. Große hymnische Gesänge voller Männlichkeit und Adel stehen neben Versen von eindringlicher Einfachheit, die schlicht wie ein Volkslied sind, Gedichte in der unvermittelten Gewalt ihres kriegerischen Ernstes neben Strophen voller gläubiger Zuversicht. — Die Gedichte sind stofflich übersichtlich und sinnvoll angeordnet und können daher leicht ausgewählt werden. Die buchmäßige Sammlung der wert-

vollsten Kriegslyrik war notwendig und bedeutet eine wichtige Ergänzung zu dem im gleichen Verlag erschienenen und hier bereits gewürdigten Buch „Kriegsdichter erzählen". F. J. Brecht.

Wehner, Josef Magnus: Als wir Rekruten waren. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. 1938. 99 S. Lw. 2.—

Josef Magnus Wehner, dem wir die großen und gültigen Kriegsbücher „Sieben vor Verdun" und „Stadt und Festung Belgerad" verdanken, hat in diesem seinen Buch Aufzeichnungen aus den ersten Kriegswochen des Jahres 1914 veröffentlicht. Wir erfahren, wie der junge Mensch den Ausbruch des Krieges erlebt, wir sehen ihn mit vielen seiner Kameraden als Kriegsfreiwilligen zu den Fahnen eilen und nehmen an der Fahrt an die Front teil. Noch einmal stehen vor uns jene schicksalschweren Wochen und Monate auf, in denen das Volk zum größten aller Kriege aufbrach. Wir erleben aber in den Aufzeichnungen Wehners vor allem die Verwandlung des vom Geistigen her kommenden jungen Menschen zum Soldaten. Ernstes und Heiteres hat der Dichter aus seinen Rekrutenwochen hier niedergeschrieben. Das Buch ist aber weit mehr als nur ein dokumentarischer Beitrag zur Geschichte des Kriegsausbruches, es ist durch seine seelische Vertiefung und durch die dichteriche Gestaltung der Sprache eine Dichtung geworden, für die wir dem Verfasser sehr dankbar sind. Otto Heuschele.

Wirths, Werner: Wir wurden gerufen. Berlin: Herbig. 1938. 94 S. Geb. 2.50

In schlichter Sprache schildert der Hauptschriftleiter der „Deutschen Zukunft" seine Kriegserlebnisse als Frontsoldat im Verband einer Feldbatterie, die fast immer an der Westfront eingesetzt wurde. Es sind Einzelepisoden und -erlebnisse in dem Raum von St. Quentin, Soissons und Laon, die hier, aus der Erinnerung heraus gewachsen und gereift, zu einer nicht alltäglichen Darstellung gelangen. Vielleicht ist es gerade das schlichte unmittelbare Erlebnis aus dem Alltag eines Frontsoldaten, das einen so stark in seinen Bann zieht und welches das tatsächliche Geschehen des Krieges in seiner Härte und Einmaligkeit so nahe bringt. Auch findet der Verf. feine Worte über Mut und Kameradschaft; selten jedoch ist das Zusammenspiel von Mensch, Landschaft und Krieg so tief empfunden worden wie hier. Das Buch ist ein ehrlicher Bericht von der wirklichen Haltung der Frontsoldaten und ein klares Bekenntnis zum Sinn des Krieges. O. Digel.

Volkmann, Erich Otto: Der große Krieg 1914—1918. Kurzgefaßte Darstellung auf Grund der amtlichen Werke. Berlin: Steiniger. 1938. 315 S. Lw. 2.85

Es versteht sich von selbst, daß der große Krieg von 1914—1918 noch heute im Schicksal Deutschlands und der ganzen Welt fortwirkt. Die Darstellung seiner Geschichte in einer zweckentsprechenden Volksausgabe war eine dringende Notwendigkeit, dem durch die Neuausgabe des vorliegenden, 1921 erstmalig erschienenen Werkes Rechnung getragen wurde. — Der kürzlich verstorbene Verfasser hat sich als Kriegsschriftsteller einen Namen gemacht. Besonders seine Schriftenreihe „Die unsterbliche Landschaft", eine bildliche Darstellung der Kriegsschauplätze, hat weite Verbreitung gefunden. Eine knappe Berichterstattung, zahlreiche Kartenskizzen und Dokumente, die Bildnisse der entscheidenden Heerführer, und vor allem eine Überarbeitung des gesamten Werks auf Grund der letzten Forschungen durch den Verfasser selbst, machen das Buch jedem Deutschen lesenswert. R. Albrecht.

Wolfslast, Wilhelm: Der Seekrieg. 1914—1918. Leipzig: v. Hase & Köhler. 1938. 412 S. Lw. 5.80

Eine packend geschriebene Geschichte des Weltkriegs zur See, die sich auf das von der kriegswissenschaftlichen Abteilung der Marine herausgegebene amtliche deutsche Seekriegswerk stützt. Mit Begeisterung erlebt man die Heldentaten mit, die gerade von unserer Marine unter oft ans Unwahrscheinliche grenzenden Umständen vollbracht wurden. Das Buch erschöpft sich aber nicht — wie viele Bücher ähnlicher Art — in einer Darstellung der Ereignisse, es werden vielmehr auch genaue zahlenmäßige und andere statistische Unterlagen gegeben, die das Stärkeverhältnis, die Aussichten, die Erfolge usw. einwandfrei erkennen lassen. Da das Werk auch die Unterlagen der Gegenseite heranzieht und die Einflüsse der politischen Lage berücksichtigt, wird wirklich ein Gesamtbild gegeben, das nach allen Seiten voll befriedigt. W. Gradmann.

Romane

Buchholtz, Hansgeorg: Der Große Zapfenstreich. Schicksal einer Offiziersfamilie. Königsberg: Kanter Verlag. 1938. 320 S. Lw. 5.80

In einem großen Bogen spannt sich das Geschehen dieses Romans von den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zum Ausgang des großen Krieges. Im Mittelpunkt der vom deutschen Gesamtschicksal dieser Zeit bewegten Handlung stehen der spätere Oberst Beringer und seine Familie. Im Dienst unter der Fahne erfahren sie Leid und Glück, bis der große Krieg dem geordneten und gesicherten Lebensablauf ein Ende setzt. Aber auch in den schweren Jahren nehmen sie die Opfer auf sich, die ihnen zugeteilt sind und fügen sich unter das große Gesetz, dem alle gehorchen müssen. Von den Söhnen kehrt nur einer zurück. Der Oberst selbst wird bei der Heimkehr der deutschen Truppen in einer Schießerei tödlich verwundet. Mit besonderer Liebe und Einfühlung wird die Gestalt seiner Frau gezeichnet, der treuen Kameradin, die alle Prüfungen in stiller Geduld auf sich nimmt und überwindet. A. Nollau.

Hamer, Isabel: Perdita. Roman. Tübingen: Wunderlich. 1938. 510 S. Lw. 7.50

Ein Buch voll Anmut, Heiterkeit und Jugend, aber auch voll Ernst und deshalb beglückend und schön. Perdita Margaret Amhurst, die Tochter eines englischen Vaters und einer deutschen Mutter, kommt, früh verwaist, zu einer Schwester der Mutter nach Bayern, wo sie in liebevoller Fürsorge sorglos aufwachsen darf. Auch die Tante stirbt, und Perdita kommt 13jährig im Jahre 1925 nach England, wo sie in dem Hause der ihr fremden Verwandten ein Heim, aber nicht die Heimat findet. Die Heimat bleibt Deutschland, Bayern und die verstorbene Tante. Man freut sich so recht von Herzen mit beim Lesen der Schilderung, wie die 17jährige nach 5jähriger Abwesenheit ihre Rückkehr nach Deutschland erlebt, dieses Deutschland, für das sie immer eine Lanze gegenüber den merkwürdigen englischen Ansichten bricht, nach dem ihr Sehnen all die Jahre in ihr schlummerte und das sich in so echter Freude äußerte, als sie zum erstenmal in England einen Deutschen traf. Dieser Deutsche wird ihr Schicksal, unter seiner Führung erlebt sie die Heimat Deutschland und im besonderen seine Heimat Schwaben. Aus ihrer sorglosen Geborgenheit wird sie so hineingeführt in das Deutschland der Nachkriegszeit und in das Leben voll ernster Pflichterfüllung, das Peter Strom, ihr Freund, führt. Aber noch nicht endgültig — noch hat ihnen das Schicksal manche Trennung und die große innere Auseinandersetzung aufgespart, die kommen mußte, da der Freund aus seinem tiefen Verantwortungsbewußtsein und strengen Pflichtgefühl heraus nicht glaubte, in Perdita die richtige Frau gefunden zu haben. Das letzte Ringen beider um ihr Schicksal und der endliche Sieg der Frau ist echt und besonders schön geschildert — wie wir überhaupt die junge 26jährige Verfasserin, eine Engländerin, deren Wahlheimat Deutschland ist und die dieses Buch, in deutscher Sprache schrieb, aufrichtig beglückwünschen zu diesem reifen Erstlingswerk. Der Zauber der Frühzeit, die Unschuld des jungen und reinen Menschen, der den Abgründigkeiten und dem rätselhaften Dunkel des Lebens nichts entgegenzusetzen hat als sein Herz, liegt wie der Schmelz einer unberührten Frucht auf den Erlebnissen der jungen Perdita und auf ihren „Abenteuern der Seele". G. Soltau.

Lilienfein, Heinrich: In Fesseln frei. Ein Schubart-Roman. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn. 1938. 563 S. Lw. 6.80

In diesem Roman des schwäbischen Dichters Heinrich Lilienfein lebt die tragische Gestalt des Menschen und Dichters Schubart auf und erschüttert uns aufs neue. Was an Leidenschaftlichkeit und Draufgängertum im Schwaben steckt, das ist in Schubart auf feurige Art verkörpert. Ein Genie, dem nur dies eine zur höchsten Anerkennung fehlt: die letzte Zucht der Gefühle. Ein warmherziger, tiefempfindender Mensch, ein Idealist und Optimist, wie es nur die wahrhaft kindlichen Menschen sein können, ein freiheitsdurstiger Deutscher — dies alles ist Schubart. Sein Weg führt aus den kleinbürgerlichen Schulverhältnissen der Alb über das glänzende, doch für ihn gefährliche Hofleben in Ludwigsburg, über Augsburg und Ulm hin zum Kerker auf dem Asperg, wohin ihn die Rache des unversöhnlichen Herzogs Karl Eugen verdammt. Lebendig begraben, den hämischen Ausfällen der Welt preisgegeben — für einen Feuergeist, wie es Schubart war, bedeutete dies den Tod. Als er nach zehn Jahren den Asperg verläßt, sind seine Schwingen gebrochen. D. Gohl-Vaihinger.

Luserke, Martin: Der Eiserne Morgen (Wikinger. Bd. 1.) Potsdam: Voggenreiter. 1938. 496 S. Kt. 5.20, Lw. 6.50

Diese bedeutende Sage vom Aufbruch des Nordens stellt den Versuch dar, die große Bewegung der Wikinger, die vor rund 1000 Jahren den germanischen Norden ergriff und über die die eigentliche Geschichte begreiflicherweise wenig berichtet, dichterisch zu behandeln und zu einem Gesamtbild zu gestalten. Die vielfachen Berührungen Luserkes mit der nordischen Welt, ihren Meeren und Küsten, haben vor allem — neben gründlichen wissenschaftlichen Studien, die das Werk jedoch nirgends belasten — die Grundlage für die neue Dichtung abgegeben, die den sagenhaften Stoff und die geheimnisvollen Spannungen der nordischen Natur und ihrer Menschen mit Phantasie und Überzeugung wirkungsvoll gestaltet. Neben der äußeren Handlung, die in den Aufstieg des Helden zum germanischen Volksführer gipfelt, geht eine innere, die die geistige Auseinandersetzung des Nordens mit der Gedankenwelt des Christentums zum Gegenstand hat. Man darf auf die Fortsetzung dieses Romans mit Recht gespannt sein. E. Wunderlich.

Paulus, Helmut: Der große Zug. Roman. Dresden: Heyne. 1938. 592 S. Lw. 8.50

Wir haben kürzlich an dieser Stelle den Roman „Ring des Lebens" von Helmut Paulus, dem jungen Schwaben, angezeigt. Nun liegt ein neues, wiederum außerordentliches Buch vor, das für die eigenwüchsige Kraft dieses Dichters Zeugnis abzulegen vermag. Das Thema dieses neuen Buches ist die Geschichte des dritten Kreuzzuges. Ein großer und dem Dichter in vielem Sinne entgegenkommender Stoff, unendlich die Möglichkeiten seiner Bewältigung! Paulus hat seine eigene Art gefunden und ist sich selbst dabei treu geblieben. Das Werk ist nicht so sehr ein Roman im üblichen Sinne als vielmehr eine geschichtliche Dichtung. Unzählige Figuren sind vom Dichter unvergeßlich gezeichnet, vom Kaiser bis zum unbekannten Reiter in des Kaisers Heer. Diese Gestalten aber sind hineingestellt in das Zeitalter, das Paulus mit seinen Vorder- und Hintergründen unendlich sorgfältig gezeichnet hat. Es scheint mir, als sei hier eine neue Form des historischen Romans geschaffen worden. Nichts ist ausgelassen, an nichts ist der Dichter vorbeigegangen, Adel und Größe stehen neben Niedertracht und Verbrechen. Dem Dichter ist es gelungen, uns zu überzeugen, wie sehr jeder Einzelne sich im Bewußtsein der Größe der Zeit dem gewaltigen Unternehmen hingab. Keiner konnte sich dem Zug entziehen, jeder mußte ein Außerordent-

liches leisten, damit er bestehen konnte. Es ist eine strenge, männliche geistige Haltung, aus der heraus dieses Buch geschaffen wurde.

Otto Heuschele.

Lebensbeschreibungen

Brand, Erna: Max Reger im Elternhaus. München: Langen/Müller. 1938. 106 S. Geb. 2.80

Mit tiefem Verstehen entwirft hier die Verf. ein lebendiges Bild von der reichen und schönen Kindheit und glücklichen Jugend, die Max Reger trotz bescheidener Verhältnisse in seinem Elternhaus verleben durfte. Schon früh ließ der Knabe erkennen, daß in ihm etwas Besonderes steckte. Liebevoll pflegten seine Eltern und Verwandten seine musikalische Begabung. In Klavier, Orgel und Violine unterrichtete ihn der Vater. Er war dazu der frischeste, lustigste Junge, den man sich denken kann, und er blieb es, auch als das Orgelspiel des Zwölfjährigen das Staunen und die Bewunderung der Musikverständigen erregte. In der stillen Kleinstadt Weiden in der Oberpfalz wuchs Max Reger auf; aus diesem Boden waren auch seine Ahnen hervorgegangen, die ihre musikalische Begabung diesem berühmten Nachkommen weitergaben. Nur ein im tiefsten gläubiger Mensch kann Ewigkeitswerte für die Menschheit schaffen. Das erwies sich auch an Max Reger, diesem wahrhaft deutschen Musiker, der seinen Lebenswahlspruch „Schlicht, ehrlich und treu" in Wahrheit gelebt und erfüllt hat.

G. Soltau.

Görlitz, Walter: Franz Joseph und Elisabeth. Die Tragik einer Fürstenehe. Stuttgart: Silberburg. 1938. 285 S. Lw. 5.80

Görlitz unternimmt die dankenswerte Aufgabe, gestützt auf zuverlässige Quellen einmal ganz menschlich bis in die tiefsten Hintergründe dem Schicksal von Kaiser Franz Joseph und seiner Gemahlin Elisabeth nachzuspüren. Abgesehen davon, daß uns, geschichtlich betrachtet, der Zerfall des Hauses Habsburg und der Donaumonarchie als eine unabweisbare Notwendigkeit erscheint, können wir an Hand der hier klar aufgezeigten Schicksalsfäden die menschliche Tragödie Schritt für Schritt erleben und als biologische Notwendigkeit begreifen. Wir erfahren, warum die Ehe Franz Josephs mit Elisabeth zur Entfremdung führen mußte, vor allem aber lernen wir das innerste Wesen Elisabeths, dieser „seltsamsten Frau", verstehen als eine frauliche Unerfülltheit, als Rastlosigkeit, mit jener seltsamen Mischung von oft grausamem Wirklichkeitssinn und weltferner Träumerei. Es ist schwer, ein ganzheitliches Persönlichkeitsbild der schönen Kaiserin zu entwerfen, weil die Wirkkräfte ihrer Seele auseinanderstreben und die dadurch entstehenden Widersprüche sehr verwickelt sind. In Elisabeth geistert das düstere Bluterbe der Wittelsbacher, aber auch die vererbte Liebe zu Kunst und Wissenschaft. Görlitz hat es verstanden, die düsteren Quellen unbeweisbaren Hofklatsches auszuscheiden, und wir können sagen, daß er die schwierige Aufgabe, die Tragödie des Hauses Habsburg geschichtsgetreu und doch menschlich ergreifend und sprachlich fesselnd darzustellen, meisterlich gelöst hat.

F. J. Brecht.

Heine, Gerhard: Gneisenau. Ein großes Leben. Oldenburg: Stalling. 1938. 280 S. Lw. 5.80

Weniger in der Form eines Romanes als in der einer auf Briefen und anderen Dokumenten der Zeit aufgebauten Biographie schildert Gerhard Heine den Lebensgang des Generalfeldmarschalls Neithard von Gneisenau. Wir sind Zeuge seines raschen Aufstiegs in seiner Soldatenlaufbahn und erleben, wie er bei der siegreichen und ehrenvollen Verteidigung Kolbergs, zusammen mit Joachim Nettelbeck, zum ersten Mal weiteren Kreisen als der bekannt wird, der er hinfort in der deutschen Geschichte erscheinen wird: der mutige und aufrechte Soldat, der tapfere Kämpfer für Preußens Ehre und Erneuerung. Nach dem Zusammenbruch Preußens in den Jahren 1806/07 finden wir Gneisenau unter jenen Männern, die sich leidenschaftlich für die Erhebung Preußens einsetzen. Die Entscheidungsschlacht bei Belle-Alliance ist sein Werk. Leider begegnet man dem verdienten Feldherrn nach den Freiheitskriegen mit ungerechtfertigtem Mißtrauen. Als er im Jahre 1831 an der Cholera stirbt, geht er mit düsteren Gefühlen aus der Welt. Es ist das Erfreuliche an Gerhard Heines Buch, daß es uns vor allem mit dem Menschen Gneisenau und seiner vorbildlichen und verpflichtenden Haltung vertraut macht.

Otto Heuschele.

Pölnitz, Götz von: Emir. Das tapfere Leben des Freiherrn Marschall von Biberstein. München: Callwey. 1938. 200 S. Lw. 5.80

Biberstein wurde 1890 als Sohn des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt und späteren deutschen Botschafters an der Pforte in Konstantinopel geboren. Seine Jugend verbrachte er am Bosporus. Als der Krieg ausbrach, war er eben Leutnant geworden. Frühe schon war er aber von der Reiterei zur Fliegerei hinübergewechselt und gehörte bald zu den gefürchtetsten und bekanntesten deutschen Kampffliegern. Als der Krieg zu Ende ging, zog er den grauen Rock des Soldaten nicht aus, sondern kämpfte, wo immer es galt, in den Freikorps gegen äußere oder innere Feinde. Er gehörte überdies zu den ersten Gefolgsleuten Adolf Hitlers. Am 31. Januar 1935 stürzte im Nebel auf den Höhen von Podejuch ein großes Verkehrsflugzeug ab, unter den Toten befand sich der Freiherr. Ein kämpferisches, abenteuerreiches, aber immer männlich gelebtes Leben hat ein tragisches Ende gefunden. Pölnitz gibt hiervon eine meisterhafte Schilderung.

O. Heuschele.

Zusammengestellt im Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart, Abteilung für Buchwesen.
Schriftwaltung: Dr. Werner Lincke, Stuttgart.
Druck: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart-S, Kolbstraße 4 C.